№ 109. Mittwoch, den 12. Mai 1858.

28ster Jahrgang



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Die rechtliche Geltung der Handelsgebräuche

ist nach der Praxis der preußischen Gerichtshöfe nicht allgemein anerkannt; von einigen der letztern wird sie angenommen, von andern bestritten. Aehnlich wie in Preußen steht es in dieser Beziehung in andern deutschen Staaten. Dieser Zustand handelsrechtlicher Unsicherheit wird durch das in Berathung genommene „allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch" beseitigt werden. In dem bei der Berathung desselben in Nürnberg zu Grunde gelegten preußischen Entwurfe ist bestimmt, daß „in Handelssachen, insoweit das Handelsgesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die anerkannten Handelsgebräuche und in deren Ermangelung die allgemeinen bürgerlichen Gesetze zur Anwendung kommen" sollen. Diese Bestimmung ist auch von der zur Berathung des deutschen Handelsgesetzbuchs berufenen Kommission zu Nürnberg angenommen. Es wurde von letzterer anerkannt, daß es ein Bedürfniß des Handels sei, die der Geltung der Handelsgewohnheiten (Usancen) entgegenstehenden Schranken zu beseitigen. Allerdings dürfe diese Beseitigung nicht so weit gehen, daß den Handelsgebräuchen vor dem geschriebenen Handelsrecht gesetzliche Geltung eingeräumt werde; dieselben müßten aber da als Entscheidungsnormen Platz greifen, wo das Handelsgesetzbuch für den vorliegenden Streitfall keine passende Bestimmung enthalte. Die sogenannten Usancen sollen und können also nur subsidiäre Geltung haben; denn abgesehen davon, daß das Handelsgesetzbuch selbst die allgemeinern Handelsgebräuche in sich aufnehmen und zu gesetzlichem Ausdruck bringen muß, würde wenig an dem Zustande der Rechtsunsicherheit gebessert werden, wenn das in den Usancen bestehende Gewohnheitsrecht vor dem geschriebenen Handelsrechte zur Anwendung kommen sollte. Es würden in diesem Falle alle jetzt vorhandenen Streitfragen über Begriff und Rechtsgültigkeit des Gewohnheitsrechts, wie sie namentlich durch die besondern Gesetzgebungen der einzelnen Staaten hervorgerufen sind, fortbestehen und damit die Gemeingültigkeit und Gemeinnützigkeit eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs bedeutend vermindern. Die nur ergänzende und stellvertretende Anwendbarkeit der Handelsgebräuche ist der Nürnberger Kommission so unzweifelhaft und nothwendig erschienen, daß sie es für überflüssig gehalten, eine darauf bezügliche besondere Festsetzung in das Handelsgesetzbuch aufzunehmen. Ebenso unzweifelhaft ist es ihr dagegen auch gewesen, daß zu den als Rechtsnormen zugelassenen Handelsgebräuchen auch diejenigen Gewohnheiten gehören, welche sich nur an einem bestimmten Orte gebildet und nur hier beobachtet worden. Gerade diese rein örtlichen Gewohnheiten können vielmehr nur in Rücksicht kommen, wo es sich bei Handelsstreitigkeiten z. B. an den Ort des Abschlusses oder der Erfüllung eines Vertrags handelt. Ist dieser Ort z. B. Berlin oder Wien, so können nur die hier geltenden Handelsgebräuche in Bezug genommen werden, nicht aber Gewohnheiten, welche an andern Orten bestehen. — Die nähere Bezeichnung der Gebräuche als „anerkannte" hat die Kommission als zu allgemein und unbestimmt gestrichen, denn dieser Ausdruck lasse nicht ersehen, worin die erforderliche Anerkennung liegen solle, ob in einem Gesetze, einer Verordnung, in richterlichen Erkenntnissen, oder wo sonst. Zur Gültigkeit der Handelsgebräuche genüge vielmehr der Nachweis ihres faktischen Bestehens gleichviel, ob sie ausdrücklich erkannt seien oder nicht. Nach dieser Auffassung konnte die Kommission es auch unberührt lassen, ob die zur subsidiären Geltung zugelassenen Handelsgebräuche vor oder nach dem Handelsgesetzbuche entstanden, ob dieselben demnach jünger oder älter seien, als letzteres; wo dasselbe Lücken hat, welche Handelsgebräuche auszufüllen geeignet sind, treten dieselben in Gesetzeskraft, sobald ihr thatsächliches Dasein nachgewiesen, und zwar noch vor dem „allgemein bürgerlichen Recht". Diesen Ausdruck zieht die Kommission nämlich dem Ausdruck im preußischen Entwurf: „die allgemeinen bürgerlichen Gesetze" vor, weil sie dadurch jeden Zweifel zu beseitigen meint, daß in letzter Linie alle Arten von Quellen des bürgerlichen Rechts, geschriebenes und Gewohnheitsrecht, Geltung habe. Zugleich hat die Kommission auch einen Zusatz zu dem Art. 1. bezüglich der allgemeinen deutschen Wechselordnung beschlossen. Die Bestimmungen der letztern solle nämlich durch das Handelsgesetzbuch in keinem Punkte geändert sein Um jedem Zweifel hier zu begegnen, soll ein zweckmäßig gefaßter Satz zum Art. 1. des Handelsgesetzbuchs hinzugefügt werden, wenn es sich auch z. B. von selbst versteht, da Wechsel nach wie vor indossable Papiere seien, obgleich das Handelsgesetzbuch derselben bei Besprechung der indossablen Papiere nicht erwähnt. M.

Rundschau.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König wird, wie neuerdings bestimmt worden, erst im Spätsommer nach Schloß Erdmannsdorf gehen, und zwar in Begleitung Ihrer Majestät der Königin. — Der Kabinetsrath v. Niebuhr, welcher zu seiner Heilung wie bekannt seit längerer Zeit in dem Krankenhause Bethanien gepflegt wurde, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er demnächst zu seiner Familie zurückkehren wird. — Seitens der Staatsregierung sind dem Oberpräsidenten von Schlesien zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse unter den Abgebrannten von Frankenstein 3000 Thlr. zur Disposition gestellt worden. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel 2000 Thlr. angewiesen. — Der türkische Kommissarius für die Pariser Konferenzen, Fuad Pascha, ist von Wien über Dresden hier angekommen, machte heute Vormittag dem Minister-Präsidenten einen Besuch und wird später durch denselben Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen vorgestellt werden. Fuad Pascha gedenkt schon morgen nach Paris abzureisen.

— Auf politischem Gebiete herrscht augenblicklich bei uns eine auffallende Ebbe. Dies erklärt es, daß der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel sich vorgestern auf seine in der Niederlausitz belegenen Besitzungen begeben konnte. Man erwartet die Rückkehr des Hrn. Minister-Präsidenten diesen Abend oder spätestens morgen früh und hofft bis dahin zuverlässige Nachricht über den Zusammentritt der Pariser Konferenz zu erhalten. — Es bestätigt sich, daß die Königin Victoria von England zum Besuch unseres Hofes im Spätsommer herzukommen gedenkt. — Der General-Admiral Prinz Adalbert begiebt sich in Kurzem zur Marine-Inspektion nach Danzig und von dort wahrscheinlich nach dem Jahdebasen, wo mit Eifer die Hafen-Arbeiten betrieben werden. (K. H. Z.

— Wie die „Pos. Z." mittheilt, wird die große Eisenbahnbrücke bei Glogau am 15. dem Verkehr übergeben werden.

Breslau, 8. Mai. Unsere Stadtverordnetenversammlung beschloß am 6. d., 3000 Thlr. zu kommunalen Zwecken der Schwesterstadt zu senden; Seitens der Expedition der „Schl. Ztg." sind etwa 5000 Thlr. bereits gesammelt und nach Frankenstein gesendet.

Petersburg, 1. Mai. Das Geburtsfest Kaiser Alexander's II. ist diesmal bei Hofe wie beim Volke mit reger Theilnahme und herzlicher Freude begangen worden, welche durch das Bekanntwerden zweier wichtigen, im engeren Rathe des Kaisers angeregten und beschlossenen Maaßregeln in den Regierungskreisen noch gesteigert wurde. Die erstere betrifft die Zulassung von Freimaurerlogen, in Rußland, die bereits ins Leben getreten sind und ihre Thätigkeit begonnen haben. Gegenwärtig hat der Kaiser in unermüdlicher Sorgfalt um Bildung seines Volkes beschlossen, es sollen in den neunzehn Hauptstädten des Gouvernements von Großrußland, den vier von Kleinrußland, den vier der Ostsee-Provinzen, den fünf des Königreichs Kasan, den drei des Königreichs Astrachan, den fünf in Südrußland, den acht in Westrußland, in Finnland, in Sibirien, den fünf von Polen und auch in anderen größeren Städten entsprechenden Ranges, wo bisher keine Bühne existirt hat, ein Theater hergerichtet und an allen Bühnen eine Oper hergestellt werden, sei es aus eingebornen Künstlern, sei es aus Ausländern. Sämmtliche Kunst-Institute sollen subventionirt werden. Ein jedes Gouvernement hat die Mittel aufzubringen, die nöthigenfalls aus der Staatskasse ergänzt würden. Zweitens ist die Gründung höherer, allen Volksklassen ohne Beschränkung geöffneter Schulen in jeder Gouvernements- und größeren Stadt beschlossen.

— Wir hatten am 2. d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, die für diese Jahreszeit hier höchst auffallende Erscheinung eines starken Gewitters.

Stockholm, 3. Mai. Die „Svenska Tidning" giebt eine sehr düstere Schilderung der Handels- und Gewerbeverhältnisse. Man sollte die Möglichkeit einer solchen Abnahme, wie sie hier angegeben wird, kaum vermuthen. Mit dem Handel liegt das Fabrikwesen gänzlich danieder, über Arbeitslosigkeit und Herabdrückung des Arbeitslohnes wird überall geklagt. — Das Befinden des Königs soll sich seit einiger Zeit gebessert haben. Doch wird an eine Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch denselben kaum gedacht.

Paris, 8. Mai. Der Kaiser ist gestern bei Marschall Bosquet zu Besuch gewesen. Der Zustand des Marschalls flößt jetzt ernstliche Befürchtungen ein. Er hat nach dem Erzbischofe von Paris verlangt und dieser ihm gestern einen Besuch abgestattet. Der Kaiser arbeitet an einer Geschichte der Schießwaffen mit gezogenen Läufen, welche eine Fortsetzung seiner Geschichte der Artillerie werden soll. — Das halbamtliche „Pays" sagt Folgendes: Ein Schreiben aus London vom 6ten kündigt uns an, daß dort ein geheimer Bericht des Ober-Generals der englischen Armee in Indien angekommen ist, der in sehr dringender Weise die Zusendung neuer Verstärkungen verlangt. Man versichert, daß der General Campbell darin über die großen Verluste berichte, die er durch Krankheiten und das Feuer des Feindes gehabt habe; daß das Königreich Audh ungeachtet der Einnahme von Luckno noch in voller Insurrection sei, und daß die Revolte, anstatt abzunehmen, sich immer mehr ausdehne. — Der Correspondent der „Independance Belge" will sogar wissen, daß die Streitkräfte Sir Colin Campbell's in Audh bis auf 5000 Mann zusammen geschmolzen seien.

— Der Kaiser Napoleon erhielt bekanntlich unlängst von der Königin eine Musterkanon zum Andenken. Auf dieses Geschenk folgt jetzt ein anderes, welches die ganze französische Nation interessiren dürfte. In Woolwich liegt seit 1829 die Bahre, auf der die Leiche des kaiserlichen Verbannten in St. Helena zu Grabe getragen wurde. Sie besteht aus dem Untergestell des Wagens, dessen sich Napoleon I. auf seinen einsamen Spazierfahrten über die rauhen Höhen der Insel zu bedienen pflegte, und aus dem man nach seinem Tode eine Bahre improvisirt hatte. Stellenweise ist die schwarze Farbe davon abgeblaßt und zeigt den ursprünglichen gelben Anstrich. Auch das Sammtbehänge ist von neugierigen Besuchern arg beschädigt worden. Andere ächt englische Reliquiensammler haben sogar Stücke Holz heraus geschnitzt. Auf Befehl der Regierung ist die Bahre gestern nach dem Arsenal geschafft worden, wo sie gehörig reparirt werden soll, um dann die Reise nach Paris anzutreten.

Madrid, 30. April. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Neapel ist die dynastische Fusions-Frage nichts weniger als aufgegeben. Die Geburt des Prinzen von Asturien kam den Carlisten freilich etwas ungelegen, aber sie rüsten sich für alle Fälle, indem sie Geld und Waffen sammeln; auch daß Carlisten-Chefs über die Grenze passirten und in Catalonien und Aragon versteckt sind, ist trotz alles Widerspruches positiv.

Konstantinopel, 28. April. Omer Pascha hat in seinem neuen Gouvernement Bagdad befohlen, daß die gesammte dortige Jugend schulpflichtig sein solle.

Newyork. Die den Sklavenhandel betreffende Korrespondenz zwischen dem Staats-Sekretair und dem britischen Gesandten, Lord Napier, gewährt Einsicht in die Anschauungsweise beider Mächte. General Caß versichert darin, Amerika habe nicht minder aufrichtige Vorkehrungen als England zur Unterdrückung des Sklavenhandels gemacht. Aber er bedaure, sagen zu müssen, daß das Blokade-System an der afrikanischen Küste den Opfern an Menschen und Geld nicht entsprochen habe. Deshalb wäre es vielleicht gerathener, dieses System ganz aufzugeben und dafür Cuba's Häfen — die beinahe einzigen Sklaven-Märkte der Welt — streng zu bewachen. General Caß spricht von der Sklaverei in den Vereinigten Staaten als von einer Institution, die, da sie aus früheren Zeiten nun einmal da sei, auch fortbestehen werde und die ein Beweis sei für den gesunden Sinn Amerika's. Den Handel aber mit Menschenfleisch abschaffen könne einzig und allein Spanien. In dieser Korrespondenz befindet sich auch ein vom 19. Febr. datirter Bericht des amerikanischen Gesandten in Paris, Herrn Mason, über ein Gespräch, das er mit dem Grafen Walewski hatte. Letzterer hatte sich dabei sehr warm für den französischen Export freier Schwarzer ausgesprochen, und Mr. Mason schreibt an seine Regierung, aus Allem, was er in Europa sehe und höre, habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß man bald weniger hart über die Sklaverei in Amerika urtheilen werde, daß schon jetzt, in England nicht minder wie in Frankreich, die Sklaven-Emancipation Beider in ihren tropischen Kolonieen als ein politischer Mißgriff angesehen werde.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Der in No. 104 mitgetheilten Nachricht über die Reise Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm nach unsrer Provinz fügt der Graudenzer „Gesellige" hinzu: Dieser Nachricht zufolge würde auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm in den Tagen des 21. und 22. Juni in den Mauern unserer Stadt verweilen. Leider haben wir aber Grund, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, da zuverlässigen Privatnachrichten zufolge, es in der Absicht Ihrer Königl. Hoheit liegen soll, während dieser Tage, an denen der Prinz in Graudenz als Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade des 3. Bat. 1. Garde-Landwehr-Regiments inspicirt, in Danzig, welcher Stadt ein längerer Aufenthalt huldvoll zugesagt ist, zu verbleiben, und von dort aus mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen die Reise nach Königsberg fortzusetzen.

— Das Militair-Wochenblatt enthält eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April d. J. über die Verpflegung der Rekruten ꝛc., nach welcher die Verpflegungssätze für Rekruten und Reservisten um 2 Sgr. 6 Pf. pro Mann und Tag erhöht werden. Auch sollen die Kommandirten mit Ausnahme derjenigen, welche als Kranke oder Arrestaten verpflegt werden oder beurlaubt sind, die Marschbeköstigung nach obigen Sätzen in Gelde erhalten; auch können sie, wo es angeht, gegen Einzahlung des Brodgeldes von 1 Sgr. 3 Pf. pro Tag aus Magazinen 2 Pfund Brod empfangen.

— Allgemein wird anerkannt, daß es sich sehr empfehlen würde, wenn schon auf den Seminarien Stationen für Seidenbau errichtet würden, damit die jungen Seminaristen mit dieser Cultur vertraut würden und sie als Schullehrer treiben und sich dadurch einen Nebenverdienst erwerben könnten, der sie zugleich zum Theil wenigstens der Klagen über mangelnde Dotation überheben würde; daß ferner jede Gemeinde sich bereit erklären möchte, jedem dazu befähigten Schullehrer eine Maulbeerplantage von 1—2 Mgd. Morgen zu übergeben, wodurch demselben bei sachgemäßem Betriebe eine Neben-Einnahme von 50 bis 100 Thlrn. gesichert wäre. Dann steht zu erwarten, daß auch die Schulkinder von Jugend an den Seidenbau kennen lernen und in späteren Jahren nicht anstehen würden ihn weiter zu pflegen. Von Interesse ist die Mittheilung, daß bereits für das Seminar in Cöslin die Errichtung einer solchen Seidenbau-Station angebahnt wurde und daß bei dem neu zu errichtenden Seminar in Bütow ebenfalls auf die Errichtung einer solchen Bedacht genommen wird.

— Heute Mittag hatte auf der Mottlau bei der grünen Brücke ein Oderkahnknecht das Unglück in einem kleinen Boote zwischen dem großen Kahne und einem vorbeifahrenden Galler so in die Enge zu kommen, daß sein Kopf bedeutend gequetscht wurde.

Graudenz. Die Lebensfähigkeit der Dampfschifffahrt auf der Weichsel mit flachen Booten ist durch den geringen vorjährigen Wasserstand vollständig nachgewiesen. Die Danziger Schleppschiffe hielten die Fahrt nach und von Warschau aufrecht, während die Segelschiffe wegen ihres Tiefgangs die Tour auf Warschau zeitweise einstellen oder mit ganz geringer Ladung im September oder Oktober die Reise unternehmen mußten. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen können flache Dampfer von 100 Pferdekraft und flache, spitz gebaute Schleppkähne von Eisen den kleinsten Wasserstand auf der Weichsel besiegen. (G. G.)

Bromberg. Hr. Hamburger aus Berlin hält sich zur Zeit hier auf und lehrt ein System der Gedächtnißkunst, welches auch dem zehnjährigen Knaben faßlich ist und vom Hrn. Dr. Schwarzbach in Filehne und anderen Pädagogen als nützliches Hilfsmittel für wissenschaftliche und praktische Zwecke empfohlen wird.

Neueste Pianoforte-Compositionen von F. W. Markull.

II.

Ballade f. Pianof. op 66. Cassel, Luckhardt.

Eine Ballade ohne Worte begreift eine Vereinigung des Lyrischen mit dem Dramatischen in sich: die Gefühle sollen auf einem Ideengrunde vorgehen, der aus irgend einer gedachten Handlung resultirt. Wir finden diese Bedingungen in Markull's Ballade erfüllt. Ihre Motive sind einfach und ansprechend, der Componist schöpft viel Stimmung aus ihnen und führt die Gegensätze durch Kampf zu schöner Versöhnung. Die Phantasie ist im natürlichen Flusse, die verwendete Kunst sehr achtungswerth, besonders auch dadurch, daß sie nie reflectirt klingt und keine übergreifende Prätensionen macht. Der Anfangssatz ist ein Andante in sanfter, doch gehobener Stimmung; der Gegensatz ein leidenschaftlich-bewegtes Presto von bestimmter Physiognomie; die beiden Sätze stehen wie matter Goldgrund und dunkles Gestein zu einander. Nur spezifische Musiker werden es merken, wie das auf Seite 4 „ruhig" und „zart" eintretende Motiv des Anfangs in dem Presto neu auftritt — und zwar in Saus und Braus der Action, als dieselbe und doch andere Individualität. Wie in einem belebten Opernfinale wogt und drängt es — so einfach und scheinbar kunstlos, doch bei gutem Spiel sehr wirksam für jeden Hörer. Nun tritt wieder der Anfangssatz auf, aber durch den Kampf erhabener und herrschender geworden, im schönsten Glanze des gewonnenen Sieges. Das Stück hat uns Freude gemacht; auch ist es gar nicht schwer (etwa wie ein Mendelssohn'sches Capriccio, op 33) zu spielen. (Leipz. „Signale".)

Litterarisches.

E. Hintze: Der Schauplatz der Natur. Berlin bei E. Barthol. (3 Bände à 10—12 Lief., jede Lief. 5 Sgr.)

Die eigenthümlichen Vorzüge dieses Werkes wurden in diesen Bl. schon früher hervorgehoben, als wir die erste Lief. und den Plan des Ganzen besprachen. Es soll, fern von oberflächlicher und aphoristischer Scheingelehrsamkeit vielmehr ein tieferes und würdiges Erfassen der Naturwissenschaft auch denen möglich machen, welche dieselbe nicht eigentlich und ausschließlich zum Gegenstande ihres Studiums gemacht haben. Der erste jetzt vollendete Band bringt nach einer allgemeinen Einleitung (die Natur; Tod und Leben; der Organismus; die Pflanze und das Thier; das Thier; das Thierreich), worin viel Geistreiches und manche interessante Zusammenstellung sich findet, eine ausführliche Beschreibung der niederen Thiere (Protozoa, Radiata, Mollusca, Articulata, letztere umfassend: Würmer, Krustenthiere, Insecten). Eine reiche und wohl gewählte Zahl von deutlichen Illustrationen in Holzschnitt sind dem Texte eingedruckt und erfüllen ihren Zweck. Die Schilderungen lesen sich gut, und an der Art, wie selbst geringfügigen, ja widerlichen Thiergattungen durch witzige Vergleichungen und Combinationen ein Interesse gegeben wird, erkennt man, daß der Verfasser Büffon und ähnliche ausgezeichnete Beschreiber der Natur mit Nutzen studirt hat. Diese Befähigung wird ihm für den nächsten Band gewiß noch mehr zu Gute kommen, dessen Stoff ein ungleich größerer und mehr in die Augen fallender ist.

Vermischtes.

*** In dem Atelier des Prof. Drake zu Berlin ist jetzt das Standbild des Fürsten von Puttbus vollendet. Derselbe Meister hat auch die Ausführung der Statue Melanchthons übernommen, welche 1860 in Wittenberg beigesetzt werden soll.

*** Eine neue Erfindung des Priesters Caselli wird die telegraphischen Depeschen umgestalten. Durch einen neuen Mechanikus, kann man, unbeschadet der Entfernung, das Facsimile von Manuskripten und Zeichnungen (selbst mit Buchstaben und kolorirten Figuren), mit der Feder auf Papier, welches mit einer aus mehreren Substanzen bestehenden Flüssigkeit befeuchtet wird, weiter verbreiten; die mögliche Uebermittelung beläuft sich auf 60,000 Buchstaben per Stunde. Die Uebermittelung der Depeschen oder Zeichnungen hängt nicht mehr von der Hand des Menschen ab, denn der durch elektrische oder magnetische Kraft in Bewegung gesetzte Mechanismus arbeitet allein; der Telegraphist hat nichts zu thun, als die Depeschen unter den Magnetismus zu schieben und die bereits telegraphirten fortzunehmen. Das zu telegraphirende Papier wird um einen Cylinder gerollt und an der Station, wo die Depesche eintreffen soll, hat man blos präparirtes weißes Papier auf einen andern Cylinder zu rollen; auf dieses letztere findet sodann die Wiedererzeugung des Facsimile statt.

*** Durch Dekret vom 23. Febr. 1853 hatte der Kaiser von Frankreich einen außerordentlichen Preis von 50,000 Fr. ausgesetzt, der im Jahre 1857 dem Autor zuerkannt werden sollte, welcher die Anwendung der Voltaschen Säule um eine bemerkenswerthe Verwerthung für Industrie oder Medizin erweitert habe. Wie aus dem heute im „Moniteur" veröffentlichten Berichte des Senators und Akademikers Dumas erhellt, hat der Prüfungs-Ausschuß keiner der aus allen Ländern Europas eingereichten Arbeiten den Preis zuerkennen können; die Konkurrenz-Frist ist deshalb bis 1863 verlängert worden. Uebrigens haben die Herren Froment und Duchenne in Boulogne eine Aufmunterungs-Medaille und Letzterer zugleich das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, während die auswärtigen Gelehrten Ruhmkorff und Mittelsdorff einer öffentlichen Ehrenerwähnung würdig befunden wurden.

*** Hr. Dr. Scharlau in Stettin hat nach sorgfältiger Analyse der Muttermilch und der Kuhmilch ein Surrogat komponirt, welches der Kuhmilch beigemischt die Muttermilch ersetzt. Dieses Surrogat ist theils in Pulverform, theils flüssig in den Apotheken Stettins zu haben und hat sich bereits als vorzüglich bewährt. Für Säuglinge, die nicht die Milch der Mutter genießen, dürfte dieses Surrogat von hohem Werthe sein.

*** In den Schulen zu Nürnberg ist die Einrichtung gertoffen worden, daß die Schüler allwöchentlich „Sündenzettel" einreichen und darin beichten müssen, was sie im Laufe der Woche peccirt haben. „Phosphor" theilt einige solche Zettel mit: „Ich habe neulich immer aus Vaters Seidel heimlich Bier getrunken, worauf sich Vater wunderte, daß er heute so viel Durst hat." — „Ich habe neulich, wie in die Schule „neue deutsche Geschichte" war, die ganze Stunde über geschlafen." — „Mein Vater hat mir neulich ein Paar mit sein spansches Rohr übergezogen, weil unsere Katze Mutters Kaffeetasse entzweigelaufen hatte, während Vater es gesehen hatte, daß ich es war." — „Vorigen Dienstag habe ich mich das Haar nicht gekämmet, weil ich nicht Zeit hatte, mir zu waschen, weil ich noch schnell einen Schul-Aufsatz über die Reinlichkeit zu machen hatte."

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
12	8	27"10,25'''	+ 7,3	+ 7,0	+ 5,1	SO. frisch, ganz bezogen.
	12	27"11,33'''	10,8	9,1	8,7	do. do. bewölkt.
	4	27"11,89'''	14,5	12,8	12,4	ONO. mäßig, diesige Luf sonst gut Wetter.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 12. Mai:

5 Last Weizen: 132—33pf. fl. 468; 62 Last Roggen pr. 130pf. fl. 253½; 2 Last Gerste: 116pf. fl. 270, 109pf. fl. 231; 13 Last Hafer: 82pf. fl. 198; 2⅔ Last weiße Erbsen fl. 375.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt:
vom 8. bis incl. 11. Mai:
107 Last Weizen, 2800 St. fichtene Balken.
Wasserstand 3 Fuß 5 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 12. Mai:

E. Svendsen, Cecilie, v. Reval u. R. Hazewinkel, Willem I., v. Swinemünde, mit Steinen. R. Lock, Antonie, v. Stockholm, m. Eisen.

Gesegelt:

G. Schmidt, Windsbraut, n. Exetor; L. Sanow, Hertha, n. Down Patrick; D. Sörnsen, Sophia, n. Dänemark; A. Last, Maria Emilia, n. Cherbourg; F Raßmussen, Emanuel, n. Abroat; H. Meyer, Cornelia u. K. Karsens, Landmann, n. Harlingen; J. Grönwald, Fenech. Hendr. u. C. Lindeboom, Francisca, n. Petersburg; A. Lever, Alberdina; J. Mumm, Adolph u. R. Jensen, Joh. Kirstine, n. Amsterdam; F. Schultz, Friederike, n. Grimsby; P. Gunwaldsen, Margaretha, n. England; E. de Haan, Siverdina, n. Zwolle; F. Strömstedt, Johannes, n. Brüssel; C. Hansen, Dänemark, n. Dublin; J. Prove, Lucina, n. Antwerpen; A. Häsert, Anna Bertha, n. Leith; W. Brokßch, Joseph Carle, n. Havre; G. Landqwist, Julius, n. Bremen; N. Dreiwe, Wagrien, n. England; H. Johannsen, Pelican, n. Christiania; R. Beitrup, Anna Marg., n. Aberdeen; J. Reimers, Gutenberg, n. Lynn; W. Hynes, Dampfsch. Agenoria, n. Flensburg; S. Brown, Waterwitch; T. Ramm, Albert; J. Knuth, Rica u. A. Schievelbein, Isaak, n. London; F. Schröder, Emilie u. C. Buffert, Carl Gustav, n. Liverpool; H. Spiegelberg, Wendisch u. J. Schubert, Joh. Emilie, n. Paimboeuf; H. Jankengt, Hendr. Gertr., n. Groningen; E. Spiegelberg, Elise, n. Belfast; J. Dannenberg, Aurora, n. Purmerent; C. Rahnert, Friederike, n. Yarmouth; H. Rents, Einigkeit, n. Norden; E. Köhler, Anna Elise u. R. Kramer, Rencina, n. Hamburg; J. Thormählen, d. g. Hoffnung, n. Bremen; W. Vorbrod, Alma, n. Grimsby; J. Will, Neuvorpommern, n. Harlingen; E. Scharmberg, G. v. Hegenau, n. Rouen; W. Prehn, Gen v. Wrangel u. A. Vieck, Lessing, n. Fowey; B. Köhnke, Catharina, n. Dänemark u. J. Kräft, Carl Richard, n. Cherbourg, mit Getreide u. Holz.

Wieder gesegelt:

J. Johansen, Maria. P. Olsen, Proven. E. de Groot, Marg. Gesina.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 11. Mai 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Danziger Privatbank	4	87	--
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100½	—	Königsberger do.	4	85¾	—
Staats-Anleihe	4½	100¾	—	Pomm. Rentenbr.	4	92	91½
do. v. 1856	4½	100¾	—	Posensche Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1853	4	93¼	92¾	Preußische do.	4	—	91
St.-Schuldscheine	3½	84	83½	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	4½	140	139
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114¼	113¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	82	Oesterr. Metall	5	—	79¼
Pomm. do.	3½	85	—	do. National-Anl.	5	81⅞	80⅞
Posensche do.	4	—	—	do. Prm.-Anleihe	4	106¼	105¾
do. do.	3½	—	86⅝	Poln. Schatz-Olig.	4	84¾	83¾
Westpr. do.	3½	81⅛	81	do. Cert. L. A.	5	93½	—
do. do.	4	90½	90	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89¼	88¼

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberst-Lieutenant u. Festungs-Inspecteur Maresch a. Berlin. Hr. Prem.-Lieut. u. Adjutant v. Owstien a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Natecz a. Sembowo. Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann n. Fam. a. Trankwitz. Hr. Kreisrichter Hartmann a. Tiegenhoff. Die Hrn. Kaufleute Giesbrecht u. Ruhm a. Tiegenhoff und Waldow a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Hirsch a. Dirschau, Schwartz a. Schwetz u. Hagemann a. Leipzig.

Schmelzers Hotel:

Hr. Gerichts-Assessor Stahl a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Lehmann a. Marienwerder, Piutty a. Deutz, Hallo a. Bamberg und Ledermann u. Scheffer a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier Selland a. Strasburg. Hr. Gutsbesitzer v. Rogoiski a. Warschau. Hr. Kaufmann Herbst a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Frau Wittwe Stahlberg a. Bütow. Hr. Gutsbesitzer Möller a. Kaminitza. Die Hrn. Kaufleute Simon a. Fordon und Hirschfeld a. Posen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.